

Erseint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

# Wochenblatt

Erseint  
wöchentlich 2 Mal  
(Dienstag und Freitag).  
Abonnementspreis  
vierteljährlich 1 Mark.  
Eine einzelne Nummer  
kostet 10 Pf.  
Inseratenannahme  
Montags u. Donnerstags  
bis Mittag 12 Uhr.

für  
**Wilsdruff, Tharandt,**

**Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.**

**Amtsblatt**

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.  
Neununddreißigster Jahrgang.

Nr. 12.

Dienstag, den 11. Februar

1879.

## Bekanntmachung.

Nachdem

Frau **Louise Antonie Zückmann** in **Wilsdruff**

als Hebamme für den aus der Stadt Wilsdruff und den Dörfern Sachsdorf und Kaufbach bestehenden Hebammendistrict hier in Pflicht genommen worden ist, wird dies hierdurch bekannt gemacht.

Meissen, am 5. Februar 1879.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
von **Rosse.**

## Bekanntmachung, die Pferdezucht betreffend.

Zu einer gedeihlichen Entwicklung der Pferdezucht erscheint es nothwendig, daß das Königliche Landstallamt und der Züchter mit einander in näheren Verkehr treten, damit einestheils den Züchtern Gelegenheit geboten sei, ihre Wünsche anzubringen, die erstrebte Zuchtichtung zu berathen und Erfahrungen zu sammeln, andertheils aber das Landstallamt nicht nur die Stuten, sondern auch die Väterungsfähigkeit der Beschäler kennen lernt und dadurch in den Stand gesetzt wird, die im Interesse der Züchter passendste Auswahl bei der Stationirung der Beschäler zu treffen.

Im Auftrage des Königlichen Ministeriums des Innern wird daher das Königliche Landstallamt alljährlich auf jeder Beschälstation eine

### Stuten- und Fohlenmusterung

abhalten, bei welcher zugleich die zur Zucht brauchbar befundenen Stuten in ein Zuchtregister eingetragen und auf Wunsch der Besitzer die für den einzelnen Fall passenden Beschäler bestimmt werden sollen.

Diese Musterungen werden stattfinden in der Beschälstation

**Kesselsdorf, den 18. Februar,**

**Vormittag 9 bis 12 Uhr.**

An alle eine geregelte Pferdezucht erstrebenden Pferdebesitzer ergeht daher hierdurch die Aufforderung, ihre zur Zucht bereits verwendeten, oder für dieselbe in Aussicht genommenen Stuten eventuell zugleich mit dem letzten Fohlen in dem obigen Musterungstermine dem Unterzeichneten vorzustellen.

Das Königliche Landstallamt glaubt die Erreichung des mit diesen Musterungen erstrebten Zweckes der Belebung und Hebung der vaterländischen Pferdezucht umso mehr erhoffen zu dürfen, je allgemeiner sich die Betheiligung bei denselben gestaltet und jemehr das Interesse der betreffenden Pferdebesitzer durch recht allseitiges Erscheinen in diesen Musterungen an den Tag gelegt wird.

Moritzburg, im Januar 1879.

**Das Königliche Landstallamt.**

**Graf zu Münster.**

Das 1. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes für das Königreich Sachsen vom Jahre 1879 enthält:

- Nr. 1. Verordnung, die Annahme und Führung der von auswärtigen Universitäten an Königl. Sächsische Staatsangehörige verliehenen Würden betreffend; vom 27. December 1878.
- Nr. 2. Bekanntmachung, die Fortsetzung des Vertrags der für die Naturalverpflegung der Truppen im Jahre 1879 zu gewährenden Vergütung betreffend; vom 31. December 1878.
- Nr. 3. Verordnung, die Impfschulden betreffend; vom 2. Januar 1879.
- Nr. 4. Gesetz, die veränderte Einrichtung der Altersrentenbank betreffend; vom 2. Januar 1879.
- Nr. 5. Bekanntmachung, die bei Herstellung der Verbindungsbahn in Leipzig betroffenen Fluren betreffend; vom 3. Januar 1879.

Gedachtes Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes liegt in hiesiger Rathsexpedition zur Einsicht aus.

Wilsdruff, am 8. Februar 1879.

**Der Stadtgemeinderath.**

**Sieder, Organist.**

## Tagesgeschichte.

Berlin, 8. Febr. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: Nachdem die Regierung der Samoainseln durch vorläufige Uebereinkunft vom 3. Juli 1877 sich dazu verpflichtet hat, Deutschland die Rechte der meistbegünstigten Nation einzuräumen, ist am 24. Januar 1879 ein definitiver Meistbegünstigungsvertrag zwischen dem deutschen Reich und den Samoainseln unterzeichnet worden. Die Regierung der Samoainseln ratificirte bereits den Vertrag. Der „Reichs-Anz.“ fügt hinzu, daß, sollte der Bürgerkrieg auf den Samoainseln wirklich zum Ausbruch kommen, so werde die Abwesenheit der „Ariadne“ und des „Albatros“ zum Schutze der dortigen Deutschen und deren Rechte und Interessen zweifelsohne ausreichen.

Die neueste „Prov.-Corr.“ widmet dem Rücktritt des Marshalls Mac Mahon einen längeren übersichtlichen Artikel, welcher mit folgenden Sätzen schließt: „Der ganze bedeutsame Wechsel in der höchsten Leitung der Republik hat sich mit der größten äußeren Ruhe und Regelmäßigkeit vollzogen, und die gesammte republikanische Partei glaubt darin einen entschiedenen Beweis der inneren Festigkeit der neuen Zustände erblicken zu dürfen. Doch kann man sich auch im Hinblick auf die überraschenden Vorgänge dieser ersten Wochen der neuen republikanischen Aera nicht verhehlen, daß dieselbe wohl größere Proben erst noch zu bestehen haben wird. Die anscheinend bevorstehende Begnadigung und Rückkehr aller Theilnehmer an der Commune von 1871 wird unzweifelhaft den radicalen republikanischen Elementen eine Anregung, Ermunterung und Kraft verleihen, — und andererseits wird die gleichfalls beabsichtigte Zurückverlegung der parlamentarischen Körperschaften von Versailles nach Paris dem Einfluß der radicalen Agitation neue Handhaben bieten. Es wird sich fragen, ob die bisherige Einigung der gemäßigten Republikaner fest und stark genug sein wird, die daraus erwachsenden Gefahren auf die Dauer zu bewältigen. Für die Auf-

rechterhaltung friedlicher Beziehungen der Republik nach außen hat der ausdrücklich und entschieden kundgegebene Entschluß des Präsidenten Grey neue Bürgschaften gegeben — dieselben haben eine weitere thatsächliche Bestätigung in der Vertrauensstellung des Ministers Waddington gefunden, der sich in Folge der bisherigen Leitung der französischen Politik und seiner Stellung auf dem Berliner Congreß eines allseitigen Vertrauens in Europa zu erfreuen hat.

Die Franzosen bauen ihrem Mac Mahon goldene Brücken für seinen Rückzug. Das Gold besteht aber nicht etwa in einer goldenen Dotation, an welche einen Augenblick gedacht wurde und die er selber mit ehrlicher Entrüstung zurückwies, sondern in der Klugheit, mit welcher sie abgethane Dinge abgethan sein lassen. Kein böses Wort fliegt ihm an den Kopf, man hat nur gute Worte für seine guten Eigenschaften und für die Ruhe und Würde seines Rücktrittes ohne Kämpfe und Krämpfe, und selbst seine bedenklichen Eigenschaften deckt man mit einem schönen Worte zu. Wie man nach den verlorenen Schlachten von Wörth und Sedan den Titel des „glorreich Besiegten“ für ihn erfand, so spricht man jetzt nicht von seiner Unfähigkeit für hochwichtige Staatsangelegenheiten, sondern nur von seiner „intellektuellen Verschlossenheit“. Das Hübsche ist, daß Volk und Kammer und Mac Mahon selber alle zugleich aufathmen, daß alles vorüber ist; Volk und Kammer, weil sie einen Präsidenten haben nach ihrem Kopf, Mac Mahon, weil er die ganze Scheererei los ist. Er ist zum erstenmal wieder seit langer Zeit mit vollem Appetit, als er den Präsidenten abgethan hatte und sagte zu Frau Mac Mahon, die ihm das Essen warm gestellt hatte, bis er von Versailles nach Paris zurückgekehrt war: gottlob, nun sind wir wieder unter uns. Paden wir nur schnell ein! — Auch ein gutes Geschäft macht er mit dem Privatleben; denn seine Präsidentenwürde hat ihm ein Heibengeld, man sagt, sein halbes Vermögen gekostet, da sein Gehalt sehr knapp war, und namentlich viel zu knapp für allerlei Ausgaben, von denen weder Kammer, noch re-



publikanische Minister etwas zu wissen brauchten. Er wird nun wieder ein gewaltiger Jäger vor dem Herrn werden. — Kaum auf dem Theater gehen die Verwandlungen so schnell und still vor sich, wie dasmal in Paris der Wechsel der höchsten Aemter. Still und ohne Aufsehen sind Präsident Grevy und Gambetta in ihre Amtswohnungen übergesiedelt, Grevy ins Elysee, Gambetta in das Palais Bourbon. Grevy zog sich von den Gratulanten in Versailles (wo die Nationalversammlung tagt) so rasch zurück, daß die Ehrenwache nicht einmal vor ihm präsentiren konnte; seinen ersten Präsidentenabend brachte er im Gasthose zu, wo er mit ein paar Freunden speiste, lehnte den Extrazug nach Paris ab, den ihm der Inspector stellte und fuhr mit dem letzten ordinären Zuge.

Paris, 8. Febr. Präsident Grevy empfing heute das diplomatische Corps, er sprach seine hohe Befriedigung über die ausgezeichneten Beziehungen Frankreichs zu den Mächten des Auslandes aus, er könne die Versicherung hinzufügen, daß die Regierung der Republik alles Mögliche thun werde, um jene Beziehungen zu consolidiren und bitte die fremden Vertreter ihren Regierungen seinen Dank zu übermitteln für die Bereitwilligkeit, womit sie die Stellung ihrer Vertreter bei der Regierung der Republik geregelt hätten.

Die Pariser müssen im vorigen Jahre ein ganz erkleckliches Sümchen von fremden Besuchern der Ausstellung eingenommen haben. Nach offiziellen Erhebungen betrug die Zahl der auf den verschiedenen Bahnhöfen angekommenen Fremden während der ersten 9 Monate fast 37 1/2 Millionen, während im Ausstellungsjahr 1867 die Gesamtzahl der Fremden sich nur auf 13 Millionen belief.

Petersburg, 7. Febr. Es ist nunmehr festgestellt, daß der Generaladjutant Graf Loris-Melikoff, mit den größten Vollmachten ausgestattet, seine Reise nach dem Festschauplatz antritt. Es wird ihm eine zahlreiche Suite beigegeben, die aus Verwaltungsbeamten und aus Adjutanten behufs schleuniger Ueberbringung der Verordnungen besteht. Ferner ist dem General völlig anheimgestellt, seinen Aufenthalt in Astrachan oder Zarizyn zu nehmen. Die Kordonziehung um das ganze astrachan'sche Gouvernement wird sich kaum in der aller kürzesten Zeit vollziehen lassen, da die zu beziehende Linie eine Strecke von fast 1800 Werst ausmacht und dazu ganze Armee-corps nothwendig werden. Vorläufig aber sind zu diesem Ende nur ein Infanterieregiment und zwei Kosakenregimenter abgegangen.

Ein officielles Telegramm aus Astrachan vom 7. d. meldet, daß sich seit dem 6. d. kein Pestkranker mehr in den verpesteten Dörfern befindet. Seitens des Gouverneurs von Astrachan werden nunmehr alle Vorkehrungen getroffen, um die Präventivmaßregeln gegen eine Wiederkehr der Krankheit zur Ausführung zu bringen.

Das Ansehen der Deutschen in St. Louis macht den amerikanischen Zeitungen Kopfschmerzen. Der Mayor (Bürgermeister) der Stadt ist ein Deutscher, der Präsident der Handelsbörse ist ein Deutscher, der Vicegouverneur ist ein Deutscher, einer der Richter des Bundesgerichts ist ein Deutscher, der letzte Gouverneur-Kandidat war ein Deutscher, das Kabinettsmitglied aus dieser Stadt ist ein Deutscher und — und von den 7 täglichen Morgenzeitungen sind 4 deutsch.

In New-York hat eine Feuersbrunst in Worthstreet 10 große Geschäftshäuser eingeäschert, darunter 5 deutsche. 5 Millionen Doll. Verlust.

#### Deutliches und Sächsisches.

Die für den Monat Februar gegen den Vormonat sich ergebende erhebliche Zunahme der Subhastationen im Königreiche Sachsen zeigt recht deutlich, daß die mit Eintritt des neuen Jahres erhoffte Besserung in den Verhältnissen des Hypothekenmarktes noch nicht eingetreten ist und daß der auf diesem Gebiete zu constatirende Reinigungsproceß vorläufig noch fort dauert. Insgesamt sind für den laufenden Monat 151 Subhastationen (gegen 120 im Januar) angelegt.

Leipzig. Ein recht trauriger Fall, der zur Vorsicht mahnt, hat hiesige Eltern in großes Herzeleid gebracht. Vor einigen Tagen hatte sich ihr einziges Kind von 4 1/2 Jahren beim Spielen in der Stube an einen Schlüssel, welcher im Secretär stat, mit dem Köpfchen gestoßen, und ist das Kind an der erlittenen Verletzung trotz aller ärztlichen Hülfe gestorben.

Der seit dem Jahre 1869 bestehende „Mobilierbrandversicherungsverein“ ehrenvoll verabschiedeter Militärs im Königreiche Sachsen, welcher in Zwickau seinen Direktorsitz hat, bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Zahl seiner Mitglieder auf 16,721 gestiegen und von denselben ein Mobiliarwerth von 59 1/2 Millionen Mark beim Verein versichert sei. Der Beitritt zu dem gedachten Vereine ist den ehrenvoll verabschiedeten oder entlassenen aktiven Militärs, Reservisten und Landwehrleuten und deren Wittwen, insoweit sie innerhalb des Königreiches Sachsen wohnen, gestattet.

Auf den 18. und 19. Febr. ist eine Delegirtenkonferenz aller deutschen Vereine gegen Verfälschung der Lebensmittel und anderer Gebrauchsgegenstände, sowie gegen Geheimmittelschwindel und dergleichen nach Leipzig ausgeschrieben worden. Sowohl alle Vereine, welche diese Bestrebungen zu ihrem Hauptzweck gemacht, als auch solche, welche dergleichen als einen Zweig ihrer Thätigkeit betrachten oder die Prinzipien unterstützen wollen, sind dazu eingeladen, und zwar sind die Städte Bamberg, Bayreuth, Belgia, Berlin, Bremen, Bromberg, Karlsruhe, Chemnitz, Dresden, Eisleben, Frankfurt a. M., Gera, Hamburg, Hannover, Köln Leipzig, Meiningen, Metz, München, Oshatz, Rheydt, Rosenberg, Rostock, Stuttgart, Tilsit und andere vertreten. Die Beratungen des Delegirtenkongresses erstrecken sich auf eine gemeinsame Petition an den Reichstag in Bezug auf den in nächster Session vorliegenden Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Verkehr mit Nahrungsmitteln etc., ferner auf ein Gesetz gegen Geheimmittelschwindel und Kurpfuscherei, über obligatorische Einführung der Fleischschau, über Organisation eines Verbandes der Vereine zu gleichen Zwecken etc.

Der unter dem Protektorate Sr. Maj. des Königs stehende bienenwirthliche Hauptverein im Königreiche Sachsen hat seine neue Organisation vollendet. Unter vier Kreisvorständen stehen die Kreisvereine der Lausitz, von Dresden, Leipzig und Zwickau. Es bestehen 84 Zweigvereine mit 2937 Mitgliedern, die in 9 Bezirksvereine geordnet sind. Als Kreisvorstände fungiren gegenwärtig in obiger Reihenfolge: Lehrer Mutzsch in Demitz, Oberstaatssekretär Bösch in Dresden, Lehrer Naupert in Niedergoseln und Chauffeegeldereinernehmer Schneider in Gelsenau.

Zwickau. Die auf Antrag des Kreissekretär Bunde in der landwirthschaftlichen Bezirksversammlung hier, am 21. Jan. d. J. beschlossene Petition, „die Belegung der in das Gebiet des deutschen

Reiches importirten ausländischen Kohlen, insbesondere der böhmischen Kohlen, mit einer Grenzübergangsabgabe betreffend“, ist an den Reichskanzler mit 3100 Unterschriften versehen, wobei sich 14 landwirthschaftliche Vereine befinden, nach Berlin abgegangen.

Plauen. In den zwischen hier und Elsterberg gelegenen Dörfern Steinsdorf und Köznitz ist die Schule wegen der in beiden Ortshäusern epidemisch aufgetretenen Krankheiten (Diphtheritis und Scharlachfieber) bereits seit Wochen geschlossen, doch hofft man, daß der Unterricht in nächster Zeit wieder beginnen kann.

## Ein Schatten.

Novelle von Ludwig Habicht.

(Fortsetzung.)

„Dann muß ich rasch eingreifen, um meine Unvorsichtigkeit gut zu machen,“ sagte der Staatsanwalt und eilte die Treppe hinab. In der Gaststube war der Wirth nicht zu entdecken, auf sein wiederholtes Klingeln und Rufen ließ sich nur der Hausknecht sehen, der auf die Frage nach seinem Herrn die Auskunft gab, er wisse nicht, wo er sei. Auch die Wirthschafterin, die sonst bei jedem Klingelzug eifrig herbeistürzte, ließ sich nicht blicken. Das ganze Haus schien plötzlich wie ausgestorben.

Die vorläufige Vernehmung des Hausknechtes führte zu keinem Resultat. Der junge Bursche war sehr beschränkt und vermochte über die Ankunft des Fremden und die Vorgänge jener Nacht nicht die mindeste Auskunft zu geben. Da jetzt der Verkehr im Weißen Bären fast ganz erloschen war, hatte ihn sein Herr den Tag über auf seinem Acker beschäftigt und des Nachts schlief er im Stall.

Auch an jenem Tage war er so spät vom Felde heimgekehrt, daß er die Ankunft des Fremden nicht einmal erfahren und am andern Morgen hatte er schon wieder das Haus verlassen, noch eh' der Tod des Fremden Herrn bekannt war; dann waren nur seine Dienste bei Fortschaffung der Leiche gefordert worden.

Lene hatte ihm gesagt, der Fremde sei am Schlagfluß gestorben und er habe sich recht gewundert, aber doch nicht weiter gefragt, denn die Lene sei immer gegen ihn sehr kurz angebunden.

Auf Befehl des Staatsanwaltes, den Wirth rasch herbeizuschaffen, schrie der Bursche wohl nach Leibeskräften im ganzen Hause herum, aber Kreuzschmidt erschien so wenig, wie auf das wiederholte heftige Klingeln Kronfeld's.

Plötzlich, als eben der Staatsanwalt wieder Agnes aussuchen wollte, stand der Bärenwirth vor ihm und mit einer so ruhigen unbefangenen Miene, als habe er erst jetzt das Klingeln gehört, fragte er mit gewohnter, friedlicher Freundlichkeit: „Was wünschen der Herr Staatsanwalt?“

„Wo waren Sie?“ fragte Kronfeld und blickte ihm forschend in die Augen. „Ich habe schon das ganze Haus nach Ihnen in Alarm gesetzt und konnte Sie nicht finden.“

„Ich war im Keller,“ sagte der Bärenwirth ohne Bestürmen. „Und Sie sollten das starke Klingeln wirklich nicht gehört haben?“

„Durchaus nicht. Ich hatte mit den Weinsäffern zu schaffen und bitte deshalb mich zu entschuldigen.“ Kreuzschmidt machte einen Bückling und nahm die Miene eines eifrigen Wirthes an.

„Ich hatte einige sehr nothwendige Fragen an Sie zu stellen,“ begann der Staatsanwalt von Neuem. „Sie haben alle Sachen, die bei dem Verstorbenen gefunden worden, der Polizei abgeliefert!“

„Nicht ein Stück hat gefehlt!“ und der Wirth legte zur Be-theuerung die Hand auf seine breite Brust.

„Lagen die Kleider des Verstorbenen in gewöhnlicher Ordnung oder waren sie bunt umher gestreut?“

Herr Kreuzschmidt mußte sich erst besinnen, dann sagte er ausweichend: „Ich hab' nicht darauf geachtet, ich glaube, sie lagen so ziemlich auf einem Haufen.“

„Fanden Sie auf dem Bett noch irgend einen Gegenstand?“

Der Bärenwirth mußte wieder erst sein schlechtes Gedächtniß auffrischen und schenkte sich mit verkehrter Hand die Stirn, als konnte er damit nachhelfen. „Das ist wohl möglich! Ja ganz recht!“ setzte er ein wenig lebhafter hinzu, als falle ihm die Sache nun besser ein, „ich dachte, es wäre ein Taschentuch gewesen, das auf dem Bett lag.“

„Wo ist das hingekommen?“

„Die Lene hat das Alles zusammengepackt und es muß deshalb unter den übrigen Sachen liegen.“

Ueber das Gesicht des Staatsanwaltes glitt ein Lächeln, das sich der Bärenwirth nicht erklären konnte. Kronfeld wußte jetzt, daß sein Gespräch mit Agnes behorcht worden und der verichlagene Mensch sich sehr schlaue Vorkam, weil er bereits seine Aussagen darnach einrichten konnte. Hätte er diesen besonderen Umstand geleugnet, so dürfte derselbe dazu beitragen, den Verdacht zu bestärken, denn lag ein Selbstmord vor, so konnte Herzberg unmöglich das Tuch beseitigt haben; es mußte nothwendig im Bett gefunden worden sein. Vielleicht war es die Wirthschafterin gewesen, die ihre Unterhaltung im Nebenzimmer belauscht und nun sofort ihrem Herrn Mittheilung davon gemacht und ihn gewarnt hatte. Schon die lange Abwesenheit des Wirthes ließ darauf schließen — und Kreuzschmidt war viel zu klug, um nicht von seiner Kenntniß den größten Vortheil zu ziehen und sie bei seinen Angaben zu benutzen. Nun galt es, den abgefeimten Schurken in ein Netz von verfänglichen Fragen zu locken, um ihn darin einzufangen.

„Irgend einen andern Gegenstand, der Ihnen auffällig war, haben Sie nicht bemerkt?“ fragte Kronfeld weiter.

„Nein, ich glaube nicht!“ war die Antwort.

„Auch das Unbedeutendste wäre in diesem Falle von Wichtigkeit. Besinnen Sie sich nur!“ und die Augen des Staatsanwaltes ruhten erwartungsvoll auf dem Antlitz des Bärenwirthes.

Je weiter die Forschungen des Beamten gingen, je einfältiger wurde das Gesicht des Mannes. Er sah immer ehrlicher und dümmmer aus und hatte jetzt schon ganz die Miene eines beschränkten Bieder-mannes, dessen Horizont so eng ist, daß ihm die meisten Dinge dieser Welt unbekannt geblieben. Auch seine Antworten erhielten eine solche Färbung. Kreuzschmidt legte die Hände übereinander, zog die Augenbrauen in die Höhe, daß auf seiner niederen Stirn sich dicke Wülste emporhoben und sagte nach einigem Räuspern: „Das Tuch noch so merkwürdig, so nach Eau de Cologne, aber noch recht stärker. Die Lene merkte es zuerst, denn die Frauen haben immer feinere Nasen und da die's gesagt hatte, noch ich's auch.“

Läch nicht jetzt Alle eine kom nicht ist tem Gr „Bl ger gra ichn wen liche wäb das sein zeug hab Inj ja antr zum als dem die voll scht gat der ist scho meh war All übli Ver Hän



Wieder zuckte um die feinen Lippen des Staatsanwaltes ein Lächeln, das den Bärenwirth nicht wenig beunruhigte, obwohl er sich nichts merken ließ. Kronfeld wußte nun genug. Für ihn stand es jetzt bis zur Ueberzeugung fest, daß der schlaue Patron bereits auf Alles vorbereitet war.

Der Staatsanwalt blickte einen Augenblick vor sich hin, um einen Entschluß zu fassen. Ehe er sich noch dem Wirth zuwenden konnte, trat der alte Polizei-Inspektor herein, der, vor der Begräbnis-Angelegenheit ganz erfüllt, sofort mit der Frage losbrach: „Wo ist das Fräulein, ich wollte ihr nur Bericht erstatten.“

„Oben in Nr. 1,“ antwortete Kreuzschmidt sogleich mit gewohntem Eifer; und schon wollte sich der Inspektor mit einem flüchtigen Gruß gegen den Staatsanwalt zurückziehen, als dieser ihm zurief: „Bleiben Sie einen Augenblick, denn Sie kommen mir gerade wie gerufen.“

„So? Das freut mich!“ entgegnete der Inspektor, obwohl sein grämliches Gesicht das Gegentheil andeutete.

„Wollen Sie so gut sein, dafür zu sorgen, daß Herr Kreuzschmidt mit keinem Andern weiter in Berührung kommt und vorläufig wenigstens in Polizeigewahrsam gebracht wird, bis ich seine gerichtliche Verhaftung beantragt habe.“

Der Inspektor war ganz versteinert über diese Aufforderung, während das derbe rothe Gesicht des Bärenwirthes auch nicht durch das leiseste Zucken verrieth, was in ihm vorgehen mochte. Nur seine Augen glühten boshaft, ja fast schadenfroh, als sei er überzeugt, daß die Bemühungen des Justizbeamten doch keinen Erfolg haben würden.

„Unsern guten Kreuzschmidt verhaften?“ rief endlich der Polizei-Inspektor, nachdem er sich von seiner Bestürzung erholt. „Das ist ja gar nicht möglich!“

Kronfeld nickte nur mit dem Kopfe: „Ich trage die volle Verantwortung.“

Die Augen des Polizei-Inspektors wanderten von dem Einen zum Andern. Das Gesicht Kreuzschmidt's war so ruhig wie immer als werde er von dieser Sache gar nicht berührt, während er von dem Antlitze des Staatsanwaltes die nöthige Entschlossenheit ablas, die ihn nicht länger zweifeln ließ, daß es diesem mit der Maßregel völliger Ernst sei.

„Um, ich kann doch nicht selbst Herrn Kreuzschmidt in's Prison schleppen,“ murkte der Polizei-Inspektor. „Da müssen Sie schon so gut sein und ein paar Leute herbestellen.“

„Ist nicht nöthig, Herr Inspektor!“ sagte der Bärenwirth mit der gleichgültigsten Miene von der Welt. „Ich gehe mit Ihnen, da ist es nicht so auffällig, denn ich weiß doch, morgen werden sie mich schon wieder herauslassen. Es müßte ja sonst gar keine Gerechtigkeit mehr auf Erden sein!“ und er warf einen Blick zur Decke, als erwarte er von dort die sichere Erlösung.

„Ich mache aber das Gericht dafür verantwortlich, daß ich hier Alles so plötzlich im Stich lassen muß!“ setzte er hinzu und der Ton

seiner Stimme wurde fester. „Das wird mir einen tüchtigen Schaden wachen und das Geschäft geht ohnehin schlecht genug.“

„Sie haften mir für den Gefangenen!“ wandte sich Kronfeld zu dem Polizeibeamten; dann flüsterte er ihm einige Worte in's Ohr und dieser rief jetzt ganz verwundert: „Wetter noch einmal! das ist ja eine tolle Geschichte!“ und im ganz veränderten Tone befahl er Kreuzschmidt barsch und streng: „Wartsch vorwärts!“

„Wie kommt es, daß auch Ihre Wirthschafterin auf mein heftiges Klingeln nicht erschienen ist?“ fragte der Staatsanwalt den Bärenwirth, der sich eben anschickte, das Zimmer zu verlassen.

Kreuzschmidt drehte sich noch einmal um, sein Gesicht hatte auch jetzt nichts von der zur Schau gelegten Gleichgültigkeit verloren, nur in seinen Augen zuckte etwas wie triumphirende Bosheit und er antwortete mit seiner kriechenden Höflichkeit: „Sie wollte für die fremde Dame noch etwas einkaufen und Sie wissen schon, Herr Staatsanwalt, daß dann ein solches Frauenzimmer nicht wieder kommt. Die Lene ist sonst ganz brav, aber das war von je mein Aerger!“ Er machte Kronfeld noch einen tiefen Bückling und so ruhig, als ob für ihn nicht das Mindeste auf dem Spiel stände, folgte er dem Polizeiinspektor.

Jedem Andern als Kronfeld würde der unerschütterliche Gleichmuth des Bärenwirthes doch ein wenig imponirt haben, der junge Staatsanwalt erkannte aber darin nur die Sicherheit eines rohen, gewaltthätigen Menschen, der im Vertrauen auf seine Verschlagenheit und seinen Starrsinn nicht zurückschreckt und sich mit der Hoffnung schmeichelt, sich aus Verlegenheit und Bedrängniß glücklich wieder herauszuwinden.

Kronfeld hatte den Polizei-Inspektor noch ersucht, bald zurückzukehren, um Alles in Ver schluß zu nehmen. Vor allen Dingen mußte er jetzt Fräulein Herzberg veranlassen, daß sie diesen Gasthof verließ, sie konnte unter diesen Umständen unmöglich hierbleiben. Als er ihr dieß vorstellte, schien sie anfangs nicht dazu geneigt, sie hatte einmal den Entschluß gefaßt, in denselben Räumen zu weilen, die ihr theurer Vater noch zuletzt inne gehabt, und meinte, daß ja die Wirthschafterin noch zu ihrer Bedienung bleibe.

„Auch diese Person werde ich verhaften lassen, sobald ich ihrer habhaft werde,“ bemerkte der Staatsanwalt und nach dieser Erklärung mußte Agnes freilich auf ihren Wunsch verzichten.

„Ich würde Ihnen eine Privatwohnung empfehlen,“ sagte Kronfeld.

„Da ich hier nicht bleiben kann, wäre mir eine solche in der That angenehm.“

„In meiner Nachbarschaft besitzt gerade eine ehrliche, anständige Frau ein solches Stübchen,“ fuhr er eifrig fort. „Freilich ist es sehr einfach und ich weiß nicht —“

„Ich mache gar keine Ansprüche!“ entgegnete sie rasch.

Kronfeld vermochte kaum seine freudige Bewegung zu verbergen.

„Und so würde uns das Schicksal noch einmal gegenüber bringen!“

sagte er und seine Augen ruhten mit einem seltsamen Ausdruck auf dem jungen Mädchen.

(Fortsetzung folgt.)

## Lemcke & Dähne,

Dresden, 19 Altmarkt 19,

Manufactur-, Leinen- & Baumwollwaaren, schwarze Seidenstoffe, Tischzeuge, Möbelstoffe, Tischdecken.

Mit der im Jahre 1842 errichteten Großhandlung ist Detailverkauf verbunden. Preise sind unbedingt fest und niedriger als im üblichen Geschäftsverkehr. Muster und Sendungen franco ohne jedwede Berechnung von Porti und Nachnahmespesen selbst bei kleinsten Beträgen. Jedermann sollte sich in seinem Interesse mit Lemcke & Dähne's Qualitäten und Preisen bekannt machen. Für Händler lohnendster Verdienst. Lemcke & Dähne ist eine der renommirtesten Firmen Sachsens.

### Robert Bernhardt,

Dresden,

Freiberger Platz 22 — 23.

Es giebt keine größeren Vortheile als diejenigen, welche ich dem Publikum bei meinen Einkäufen in Stapelartikeln durch mein Massengeschäft zu bieten im Stande bin.

**Bettzeuge**, das ganze Meter von 35 Pf. = alte Elle 20 Pf. an.

**Bett-Cattun**, das ganze Meter von 44 Pf. = alte Elle 25 Pf. an.

**Weisse Bett-Damaste**, das ganze Meter von 75 Pf. = alte Elle 43 Pf. an.

**Rothgestreifte Inlet**, das ganze Meter von 44 Pf. = alte Elle 25 Pf. an.

**Rosa Inlet**, das ganze Meter von 70 Pf. = alte Elle 40 Pf. an.

**Weisse Nessel**, das ganze Meter von 34 Pf. = alte Elle 19 Pf. an.

**Halbleinwand**, das ganze Meter von 40 Pf. = alte Elle 23 Pf. an.

**Dowlas**, das ganze Meter von 38 Pf. = alte Elle 22 Pf. an.

**Küchen-Handtücher**, das ganze Meter von 19 Pf. = alte Elle 11 Pf. an.

**8/4 breite weisse Kernleinwand**, das ganze Meter von 90 Pf. = alte Elle 50 Pf. an.

**6/4 breite weisse Kernleinwand**, zu allen Preisen.

### Robert Bernhardt,

Freiberger Platz 22 — 23.

150.000 Mark — Bankgelder sollen in Posten von 3000 Mark — an gegen entsprechende Sicherheit auf Landgüter ausgeliehen werden. Zinsfuß 4 1/2%. Näheres durch Heinrich Pöland in Hainichen.

### Landwirthschaftlicher Consum-Verein Deutschenbora.

Auch in diesem Jahre hat der Consumverein größere Quantitäten **Rothklee, Weißklee, Gelbklee, Thimothe, italienisches und englisches Raygras**, garantirte seidefreie, keimfähige, reine Waare angekauft.

Wir ersuchen unsere geehrte Kundschaft, ihren Bedarf baldigst beim Lagerhalter **Horn** aufzugeben.

Ebenso empfehlen wir unter Gehaltsgarantie zur Frühjahrsbestellung unsere künstlichen **Düngemittel** zur geneigten Abnahme. Deutschenbora, am 5. Februar 1879.

Der Vorstand.

Zum Verkauf der echten **Original-Singer-Nähmaschinen** (eingeführt und weltberühmt) wird für Wilsdruff und Umgegend ein tüchtiger **Vertreter** gesucht; (provisionweise oder feste Rechnung) für Manufactur-, Kurzwaarengeschäfte, Uhrmacher etc. als Nebenbranche sehr passend und lohnend.

G. Neidlinger in Dresden, General-Agent der Singer-Company.

### Gesucht zum 1. April d. J.

in ein Pfarrhaus in der Nähe Weißens ein nicht unter 25 Jahr altes **Dienstmädchen**, welches in der Küche und Behandlung der Wäsche Erfahrung hat und über ihre bisherigen Dienstleistungen sowohl hinsichtlich des Fleißes wie der Sauberkeit die besten Zeugnisse beizubringen vermag.

Gesuche mit beizulegenden Dienstzeugnissen unter A. B. in der Expedition dieses Blattes.

### Goldner Löwe.

Nächsten Freitag, den 14. Februar,

**Karpfenschmaus,**

wozu freundlichst einladet

A. Thomas.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 7. Februar.

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 80 Pf. bis 1 Mark 90 Pf. Ferkel wurden eingebracht 95 Stück und verkauft à Paar 12 Mark — Pf. bis 24 Mark — Pf.



# Vorschuss-Verein zu Wilsdruff.

Die Mitglieder des Vorschuss-Vereins zu Wilsdruff werden hierdurch zu einer  
**Montag, den 24. Februar d. J.,**  
 von Abends 7 Uhr an im Saale des Gasthofes zum weißen Adler hier abzuhaltenden  
**Generalversammlung**

ergebnis eingeladen.

Die Vereins-Mitglieder haben sich dabei durch Vorzeigung ihrer Quittungsbücher über bezahlte Stammantheile und Monatsbeiträge zu legitimiren.

Der Einlaß und die Anmeldung findet von 6 1/2 Uhr Abends an statt, 7 1/2 Uhr wird der Saal geschlossen.

## Tagesordnung für die Generalversammlung:

- 1) Vorlegung einer Uebersicht über die Rechnung auf das Jahr 1878 und Mittheilung über deren Justification.
  - 2) Feststellung der in Gemäßheit § 33 der Vereins-Statuten zu gewährenden Dividende, sowie des Reservefonds.
  - 3) Wahl zweier Mitglieder in den Verwaltungsrath an Stelle des ausscheidenden Herrn Traugott Springsklee und des durch Ableben ausgeschiedenen Herrn Controleur Plötze.
  - 4) Wahl von zwei neuen Mitgliedern in den Verwaltungsrath aus dem Kreise der Vereins-Mitglieder vom Lande.
- Wilsdruff, den 10. Februar 1879.

## Das Directorium.

Gerlach.

Brigische.

## Ländlicher Vorschuss-Verein zu Krögis.

### Cassenumsatz

während der Zeit vom 1. Juli bis 31. Dezember 1878.

	Einnahme.		Ausgabe.	
Cassenbestand am 1. Juli 1878	73904	11		
Hypotheken-Conto	398907	67	207375	—
Wechsel-Conto	737904	11	672337	08
Spareinlagen-Conto	373850	89	778719	13
Conto-Corrent-Conto	3405824	47	3291967	88
Zinsen-Conto	76024	96	16475	80
Provisions-Conto	3230	10	234	50
Zahlung-Conto	321	16		
Werthpapier-Conto	35235	—	1200	—
Hausgrundstück-Conto	120	65		
Inventar-Conto	213	45		
Reservefond-Conto	4800	—		
Bilance-Conto	27680	—		
Lantieme-Conto	6520	—	4320	—
Dividenden-Conto	9000	—	5033	—
Conto für unsichere Außenstände	5496	10		
Reinertragniß vom Jahre 1877/78			53830	—
Verwaltungskosten, Discout, Incasso, Steuern u. diverse	331	82	15455	22
Cassenbestand am 31. December			112416	68
Mark:	5159364	49	5159364	49

Umsatz Mark 10,206,312. 30 Pfg.

Krögis, am 31. Dezember 1878.

Karl Ernst Klopfer, Director.

Herm. Walther, Cassirer.

## Putzleder

empfehl die Lederhandlung in Wilsdruff, Freiburger Straße Nr. 155.

H. J. Partzsch.

## Für Schuhmacher.

Alle Sorten Holz- und Eisenstifte, Stiefeleisen, Ganf- und Bestechgarne empfiehlt die Lederhandlung Wilsdruff, Freiburger Straße Nr. 155.

H. J. Partzsch.

## Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Kesselsdorf und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich mich hier im Hause des Herrn Gerchner als Tischler etablirt habe, und bitte bei Bedarf um gütige Beachtung. Alle Arbeiten auf Bau und Möbel, sowie alle Arten Anstriche und Reparaturen werden solid und billig ausgeführt.

Kesselsdorf, 10. Febr. 1879.

Hochachtungsvoll

Wilhelm Richter, Tischler.

## Feinste amerik.

## Kleesaat

empfehl den Herren Deconomen in Posten und im Einzelnen zu den billigsten Tagespreisen Adolph Ziesler, Meißen.

## 8 Stück Käufer

stehen zu verkaufen bei Teufcher in Wilsdruff.

Eine schöne Ferkelsane mit 11 Jungen,

das zweite Mal Ferkel, ist billig zu verkaufen.

Wo, sagt

Herzog in Wilsdruff.

## Gasthof zu Limbach.

Mittwoch, den 12. Februar:



## Beckbier-Fest

mit ächten Nürnberger Bodwürstchen,

wozu freundlichst einladet

C. Scharfe.

Sonntag, den 16. Februar:

## Karpfenschmaus

in Blankenstein,

Winkel.

wozu freundlichst einladet

Schaffkopflub im Adler. Nächsten Donnerstag Spielabend.

## Fortuna.

Heute Boule-Abend in der Restauration zum Hirsch.

## Geflügelzüchterverein.

Heute Dienstag Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinslocale. Der Vorstand.

## Gewerbeverein.

Heute Dienstag Vereinsabend. Der Vorstand.

## Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Hinscheiden unsrer unvergesslichen Tochter, der Jungfrau Jda Hörig, sagen wir allen Nachbarn, Freunden und Bekannten, sowie der hiesigen Jugend unsern innigsten Dank. Herzlichen Dank Ihnen Allen für den reichen Blumenschmuck, womit Sie die Entschlafene im Tode ehrten.

War meines Vaters Lust und meiner Mutter Freude, Gott liebte mich noch mehr, als meine Eltern beide.

Deine Asche ruht in Frieden, doch für uns ach viel zu früh bist aus unsern Armen geschieden, aber aus dem Herzen nie.

Sachsdorf, Opitz und Papstdorf, den 7. Februar 1879.

Die trauernde Familie Hörig.

**Holz-Auction.**

Donnerstag, den 13. Februar, von Donnerstags 10 Uhr an sollen auf dem hiesigen Meier in der Straßung Nr. 60 ficht. Stämme v. 10—16 Ctm. Mittelf. n. 10—12 Mtr. lang, 1800 = Stangen = 4—14 = Unterf. = 7—10 = 7 Mtr. fichtene Scheite und 11 fichtene Schneidbalken gegen gleich bare Bezahlung und unter den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen meistbietend versteigert werden. Versammlung am Concertplatz. Stollschönberg, den 4. Februar 1879. Rost, Förster.